

(Abg. Rauisch.)

(A) wie das ja leider auch unlängst einmal ein Vertreter der sächsischen Regierung im Prüfungsausschuß zum Ausdruck brachte, daß durch die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, daß durch die Einführung der Kurzarbeiterunterstützung der sogenannte Rationalisierungsprozeß der deutschen Industrie zum Stillstand käme oder gestört würde.

Wenn man von diesen Erwägungen ausgeht, wenn selbst Regierungsstellen sich diesen Standpunkt zu eigen machen, dann ist es schon notwendig, daß man einmal einige Worte zu diesem Rationalisierungsverfahren der deutschen Industrie sagt. Was soll es sein? Ein Drosselungsverfahren, um die Ausgaben der Industrie zu beschränken. Nichts ist verkehrter vom Standpunkt des einzelnen Menschen, aber nichts auch verkehrter vom Standpunkte der Wirtschaft aus, als wenn man durch Einschränkung der Lohnsummen versucht, eine Wirtschaftsform zu erhalten, die letzten Endes infolge der Rückständigkeit der technischen Entwicklung in Deutschland, infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen nicht zu halten ist, anstatt den Weg zu gehen, den einsichtige Wirtschaftsführer heute in ihren Organisationen bereits vertreten, anstatt den Weg zu gehen, wie ihn z. B. der Amerikaner Ford zum Ausdruck bringt, der unlängst erst gesagt hat:

Sehen Sie, es gibt keine Mildtätigkeit in den Löhnen. Es ist etwas Heiliges an ihnen. Sie repräsentieren das Heim und die Familie und den Haushalt. In bezug auf die Frage der Löhne sollte man sich sehr vorsichtig benehmen. Während sie in den Kostenvoranschlägen nur einfache Zahlen sind, bedeuten die Löhne draußen in der Welt den Brotkasten, Kohlenkeller, Kinderwagen, die Kindererziehung und das Familienglück. Haltet die Familien glücklich, indem ihr die Fabrik in Betrieb haltet.

(B)

So sagt Ford. Ich würde der Letzte sein, der das Ausbeutungssystem eines Ford nach Deutschland zu übertragen wünschte, aber auf der anderen Seite haben wir alle Ursache — ich habe das bereits einmal in diesem Hause getan —, den deutschen Unternehmern zu empfehlen, sich auf diesem Gebiete endlich anders einzustellen, insofern als sie einmal das Verkehrte ihrer Wirtschaftspolitik einsehen. (Zurufe b. d. Komm.) Wir brauchen nicht nach Amerika zu gehen, auch deutsche Wirtschaftsführer, deutsche Wirtschaftszeitungen vertreten heute den Standpunkt, daß die gegenwärtige Krise nicht behoben werden kann durch weitere Drosselung, sondern nur behoben werden kann, wenn man die Kaufkraft der breiten Massen des deutschen Volkes hebt. (Sehr wahr! links.) In dem Augenblick, wo die Kaufkraft der breiten Massen gehoben wird, wird der Bedarf an Produkten steigen. Der steigende Bedarf an Produkten wird selbstverständlich nach sich ziehen, daß in den Fabriken Aufträge einlaufen, er wird nach sich ziehen, daß der ganze Produktionsprozeß wieder in Bewegung kommt.

Ein Wort noch zu einigen unserer Anträge. Es ist von uns verlangt worden die Unterstützung der Jugendlichen. Da haben wir leider gehört, daß in der Öffentlichkeit gegen diesen Passus Sturm gelaufen wurde. Ich will Ihnen ein Beispiel sagen. Ein Bergarbeiter, der voll beschäftigt ist und die Woche vielleicht 24 bis 26 M. verdient — vielfach verdient er das gar nicht —, wird nicht in der Lage sein, ein oder zwei erwachsene Kinder zu Hause noch mit durchzufüttern auf Grund seines „Arbeitseinkommens“. Aus diesem Grunde haben wir diesen Antrag gestellt.

Meine Damen und Herren! Ich habe vorhin darauf

hingewiesen, wie hoch die Beträge sind, die den Erwerbslosen heute geboten werden. Ich habe Ihnen gezeigt, daß selbst in dem Augenblick, in dem die Anträge des Reichstages angenommen würden, noch nicht die notwendigen Mittel den Erwerbslosen in die Hand gegeben würden, um nur ein halbwegs menschenwürdiges Dasein fristen zu können. Meine Damen und Herren! Auf der einen Seite hört man die Vertreter Ihrer Wirtschaftsordnung immer und immer wieder darüber sprechen, daß die Kriminalität zunehme. Braucht man sich unter solchen Umständen zu wundern? Es ist schier unmöglich, daß der Mensch derartig stark gekräftigt, derart stark gefestigt den Verhältnissen gegenüberstehen kann, wenn ihn der Staat trotz der schönen Versprechungen der Reichsverfassung in seiner bittersten Not im Stiche läßt. Und aus diesem Grunde, meine Damen und Herren, handeln wir als Vertreter der Sozialdemokratie im Interesse der Erwerbslosen, wenn auch ich Ihnen noch empfehle, die Anträge anzunehmen, die von unserer Fraktion vorgelegt werden und vom Ausschusse heute dem Hause in ein klein wenig anderer Form vorgelegt wurden.

Es gibt noch eine kleine Differenz. Das ist die Frage unter dem Minderheitsantrag: Die Unterstützung ist während der ganzen Dauer der Erwerbslosigkeit zu zahlen. Es ist wohl von dem Herrn Berichterstatter bereits darauf hingewiesen worden, daß die Anträge der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sich in der gleichen Richtung bewegen. Dasselbe trifft zu auf den Minderheitsantrag, der ja auch in unserem Antrag mit eingeflochten ist. Dasselbe trifft zu auf den Antrag G, der die Pflichtarbeit verlangt.

Meine Damen und Herren! Ich habe vorhin kurz gezeigt, wie die heutige Krisis im Wirtschaftsleben gehoben werden könnte. Es liegt mir hier die Zeitung „Korrespondenz des Deutschen Beamtenbundes“ vor, also keiner sozialdemokratischen Organisation. Darin wird festgestellt, daß in Deutschland — nur den einen Fall will ich vorführen — der Schuhverbrauch von 1,59 Paar im Jahre 1913 auf 1,38 Paar im Jahre 1924 zurückgegangen ist. Wenn man demgegenüber hält, daß der amerikanische Arbeiter sich monatlich für sich und für jedes seiner Familienmitglieder ungefähr je ein Paar Schuhe leisten kann, dann ersieht man erst, in welchem ungeheuren Elend wir augenblicklich stecken.

Aber, meine Damen und Herren, dabei dürfen wir bei der Begründung unserer Forderung nicht stehen bleiben. Wir haben die Verpflichtung, festzustellen, daß die Erwerbslosigkeit ein Bestandteil der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist. Wir wollen nicht im geringsten den Erwerbslosen Hoffnungen machen, daß innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung diese Begleiterscheinung dieser Gesellschaftsordnung zu beseitigen wäre. Gewiß, sie wird in den verschiedensten Formen austauschen, einmal stärker, einmal geringer. Aber gerade die Verhältnisse in der Nachkriegszeit, der Kampf um die Weltmärkte, müßten das deutsche Unternehmertum darauf bedacht sein lassen, sich in allererster Linie eine Qualitätsarbeiterschaft im Inlande zu sichern. Die Lohnpolitik, die Sozialpolitik, die von der bürgerlichen Seite in Deutschland bis zum heutigen Tage getrieben wurde, bewegt sich auf diesen Bahnen. Meine Damen und Herren! Ich mache noch einmal darauf aufmerksam, was die Reichsverfassung den Arbeitern in Deutschland versprochen hat und wie wenig von diesen Versprechungen bis zum heutigen Tage eingelöst wurde. Ich weise darauf hin, wir leben in einer völligen Umstellung unserer Industrie. Wir haben ja bereits in Sachsen einmal einen ähnlichen Vorgang gehabt,

(C)

(D)